

**VOLKMANN
VERMÖGENS
VERWALTUNGS
AKTIENGESELLSCHAFT**



**Geschäftsbericht
für das elfte Geschäftsjahr
2009**

Organe der Gesellschaft

Aufsichtsrat

Vorsitzende:

Helga Volkmann
Kauffrau
67691 Hochspeyer

Stellvertretende Vorsitzende:

Beatrix Volkmann
Röntgenassistentin
67691 Hochspeyer

Weiteres Aufsichtsratsmitglied:

Heribert Dielforter
Dipl.-Betriebswirt
67655 Kaiserslautern

Vorstand

- *Bereich Finanzen:*

Hans-Eberhard Volkmann
Kaufmann
67691 Hochspeyer

- *Bereich Technik:*

Mischa Volkmann
Schmiedemeister
67722 Winnweiler-Langmeil

VVV AG, Mehlarke 12 - 67691 Hochspeyer
Tel: 06305/4035 und 06305/5466 Mobil: 0173-306 3336 Fax: 06305/5697

E-mail: volkmann@vvv-ag.de

Internetpräsenz: www.vvv-ag.de

Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2009

Lagebericht

Schon Ende 2008 zeichnete sich ab, dass die Bankenkrise weitere Kreise ziehen und sich zu einer allgemeinen Wirtschaftskrise ausweiten wird. Aufgrund der unsicheren Aussichten waren die Märkte rasch und stark eingebrochen. So stand auch das erste Quartal 2009 noch ganz im Zeichen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Massive Kursverluste waren an der Tagesordnung.

Deutschland verzeichnete 2009 den in der Nachkriegsgeschichte stärksten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um mehr als vier Prozent. Millionen Menschen waren von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen, kurzfristig kündbare Zeitarbeitsverträge dominierten bei Neueinstellungen.

Insgesamt betrachtet ist jedoch die Lage am deutschen Arbeitsmarkt in der größten Wirtschafts- und Finanzkrise in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland erstaunlich stabil geblieben. Neben gezielten betrieblichen Maßnahmen hat die Politik mit dem Konjunkturpaket II und dem ‚Kursarbeitergeld Plus‘ massiv geholfen, die Folgen der Krise für den Arbeitsmarkt abzufedern.

Als sich an den Märkten die Überzeugung durchsetzte, dass die weltweit initiierten geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen greifen würden, wurde Mitte März die Trendwende an den Aktienmärkten eingeleitet. So hat die zur Förderung der Automobilbranche beschlossene Abwrackprämie durchaus ihre Wirkung gezeigt. Vorwiegend Bürger mit mittlerem und niedrigerem Einkommen haben diese Prämie in Anspruch genommen und sich verschuldet.

Die Europäische Zentralbank entlastete den Rentenmarkt, indem sie ein Aufkaufprogramm für Hypothekendarlehen startete, welches im Sommer 2010 auslaufen wird.

Die in Art und Umfang doch außergewöhnlichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen haben sowohl das internationale als auch das deutsche Finanzsystem stabilisiert. Wachsende Zuversicht machte sich breit. Tatsächlich konnte sich die globale Wirtschaft vom dritten Quartal an leicht erholen.

Der Optimismus auf den Kapitalmärkten führte zu einer überraschenden Erholung, so dass unsere Gesellschaft von dieser Entwicklung profitieren konnte und nun einen bescheidenen Jahresüberschuss ausweisen kann.

Der deutsche Aktienindex DAX präsentierte ein Plus von 23,9%. Die wichtigsten Märkte der anderen klassischen Industriestaaten entwickelten sich weniger dynamisch (Dow-Jones-Index 17%, Nikkei-225-Index 14,6%, der europäische DJ-Stoxx-50-Index 21,2%). Insbesondere Nebenwerte konnten sich partiell blendend entwickeln.

Die großen Gewinner waren die Schwellenlandregionen Asien, Osteuropa und Lateinamerika. Die wirtschaftliche Kraft dieser Regionen hat sicher dazu beigetragen, dass die globale Krisensituation sich weniger stark ausweiten konnte als in der Vergangenheit, was sich auch im MSCI-World-Index mit einem Plus von rund 27% niedergeschlagen hat.

Bemerkenswert und ungewöhnlich an der Entwicklung der Aktienmärkte 2009 war, dass die positive Entwicklung der Kurse von rückläufigen Börsenumsätzen gekennzeichnet war. Die Haltung vieler Privatanleger und offensichtlich auch institutioneller Anleger war von Verunsicherung und Vorsicht gekennzeichnet.

Trotz der allgemein gestiegenen Aktienindizes war das Jahr 2009 kein einfaches Jahr für unsere Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund galt es, besonnen zu agieren, um für die Zeit nach der Krise gerüstet zu sein.

So haben wir unser Engagement in Gold- und Silbermünzen verstärkt, was sich aufgrund der Bewertung nach dem Niederstwertprinzip nicht unmittelbar in der Bilanz niederschlägt, jedoch langfristig die Ertragslage positiv beeinflussen wird. Das Aktienengagement wurde weiter diversifiziert.

Im Geschäftsjahr 2009 konnten wir Erträge von insgesamt 339.883 EUR gegenüber 255.896 EUR im Jahr 2009 erwirtschaften. Nach Abzug der Aufwendungen in Höhe von 261.903 EUR gegenüber 931.314 EUR im Vorjahr ergibt sich ein Jahresüberschuss von 77.980 EUR.

Die Bilanzsumme erhöhte sich von 2.090.087 EUR im Vorjahr um rund 7% auf 2.227.867 EUR.

Das Reinvermögen erhöhte sich um 5,3% auf 1.536.787 EUR. Primär aufgrund der erhöhten Rückstellungen und Verbindlichkeiten sank die Eigenkapitalquote im laufenden Geschäftsjahr von rund 70% auf 69%.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung vor, den Bilanzverlust in Höhe von 377.506 EUR (Verlustvortrag + Jahresüberschuss) auf neue Rechnung vorzutragen.

Ausblick für das Geschäftsjahr 2010

Die Finanzmarktkrise hat weltweit fundamentale Fragen aufgeworfen. Die Krise hinterließ Spuren – sowohl in der Politik wie in der Wirtschaft, aber auch im Alltag vieler Menschen. Misstrauen in Wirtschaft und Politik, insbesondere jedoch in die Finanzwirtschaft kennzeichnet das Klima. So ist verständlich, dass Forderungen nach Veränderungen immer stärker zu hören sind.

Die von uns erwartete Besserung für 2010 ist eingetreten, wenn auch die konjunkturelle Situation in Deutschland sich in den ersten Monaten des Jahres 2010 nur leicht entspannt hat. Die Arbeitslosenzahlen vom März machen deutlich, dass die Frühjahrsbelegung, wie man sie aus den Jahren vor der Wirtschaftskrise kennt, ausgeblieben ist. Das Angebot an neuen Stellen ist jedoch leicht gestiegen. Forschungsinstitute gehen deshalb von einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum in Höhe von 1,5 Prozent aus.

Nicht alle Branchen waren gleichermaßen von der Krise betroffen. Die deutsche Nahrungsmittelindustrie ist ausgeglichen durch die Krise gekommen. Der Einzelhandel ist für das Jahr 2010 optimistisch eingestellt. Die deutsche Metall- und Elektroindustrie ist in Teilbereichen wieder im Aufschwung begriffen. Auch die deutsche Druck- und Medienindustrie konnte sich schrittweise erholen.

So sehr die Abwrackprämie im Jahr 2009 auch positive Wirkung gezeigt hat, solche Programme haben nicht nur positive Wirkung. So muss davon ausgegangen werden, dass gerade die Branchen, die im Jahr 2009 von Konjunkturprogrammen profitiert haben, aufgrund des Vorzieheffekts nun mit deutlichen Nachfragerückgängen rechnen müssen.

Vorsicht ist geboten. Die Konjunkturprogramme laufen aus, Gewinneinbrüche sind aufzuholen, Reserven sind aufzubauen, Liquidität ist sicherzustellen, Lehren sind aus dem Vergangenen zu ziehen.

Mut macht die Entwicklung in den Schwellenländern, die aufgrund der verstärkten binnenwirtschaftlichen Eigendynamik die weltweite Krise dieses Mal wesentlich besser überstanden haben. Wenn sich diese Länder auch strukturell durchaus unterscheiden, so scheint sich jedoch eine Entwicklung anzubahnen, die das deutsche Wirtschaftswunder in den Schatten stellen wird.

Langfristig wird in den Schwellenländern die Arbeitsleistung von immer mehr Menschen vom primären Sektor (Landwirtschaft) in das

produzierende Gewerbe und den Dienstleistungssektor übergehen, weil einerseits durch Maschineneinsatz immer effektiver Landwirtschaft betrieben werden kann und andererseits die steigenden Investitionen in das Bildungssystem die Voraussetzungen für den Übergang der Arbeitsleistung in den sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe) und tertiären Sektor (Dienstleistungen) schaffen.

Nach Angaben des Wirtschaftsdienstes Reuters EcoWin (2009) erzielten die Menschen in Asien, Afrika, Südamerika und Osteuropa gegenwärtig knapp die Hälfte des globalen Wirtschaftswachstums. Vor 20 Jahren kamen noch 70% des Wirtschaftswachstums aus den Industrieländern. Folglich wird unsere Gesellschaft künftig die Emerging Markets stärker beachten müssen.

Der Ausbau der Infrastruktur wird in den kommenden Jahrzehnten zum Wachstumstreiber für die Emerging Markets, die global gesehen über die größten Rohstoffvorräte verfügen. Chinesische Konzerne investieren im großen Stil in Afrika und Südamerika, besonders in infrastrukturelle Großprojekte wie Straßen, Schienen und Häfen. Hier werden langfristige Weichen gestellt. Es gilt, an diesen Entwicklungen stärker zu partizipieren. Aber auch die Risiken müssen kalkuliert werden, weil die politische Stabilität in manchen dieser Länder nicht mit der Sicherheit von Staaten der entwickelten Welt gleichzusetzen ist.

Nach wie vor problematisch bleibt die stark ausgeweitete Staatsverschuldung, die in einigen Ländern des Euroraumes aber auch in den USA problematische Dimensionen angenommen hat. Volkswirte rechnen damit, dass sich zumindest mittelfristig inflationäre Tendenzen zeigen werden, die die Europäische Zentralbank zu Gegenmaßnahmen veranlassen könnte.

So ist auch der Erfolg für das Geschäftsjahr 2010 weitgehend von Faktoren abhängig, die die Gesellschaft selbst nicht oder nicht wesentlich beeinflussen kann. Unsere Gesellschaft kann sich nur bedingt dem Börsentrend entziehen.

Wenn man Chancen wahrnehmen will, sind Risiken nicht vermeidbar. Zur Minderung des Unternehmerrisikos bleibt es jedoch unser Ziel, stark zu diversifizieren, um Schieflagen der Märkte besser parieren zu können.

Unsere Homepage (www.vvv-ag.de) informiert über historische und aktuell bedeutsame Entwicklungen.

Unser Immobilienbesitz in Kaiserslautern, Benzinoring 73



Unsere Immobilie in Kaiserslautern, Fruchthallstr.3



VOLKMANN VERMÖGENS VERWALTUNGS AG, Hochspeyer

Bilanz zum 31. Dezember 2009 in EUR

AKTIVA	31.12.2009		31.12.2008	
A. Anlagevermögen				
I. Grundstücke und Gebäude	499.775,97		510.875,92	
II. Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.898,68		2.762,85	
III. Beteiligungen	20.000,00	523.674,65	20.000,00	533.638,77
B. Umlaufvermögen				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	78.204,08		131.378,42	
II. Waren	442.745,21		416.881,66	
III. Wertpapiere	1.168.751,27		1.000.459,96	
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	14.491,53	1.704.192,09	7.728,28	1.556.448,32
	2.227.866,74		2.090.087,09	

PASSIVA	31.12.2009		31.12.2008	
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	1.000.000,00		1.000.000,00	
II. Kapitalrücklage	415.101,00		415.101,00	
III. Gewinnrücklagen	500.000,00		500.000,00	
IV. Verlustvortrag/Gewinnvortrag	-455.486,41		219.930,70	
V. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	77.980,20		-675.417,11	
VI. Eigene Aktien	-807,40	1.536.787,39	-284,82	1.459.329,77
B. Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen	56.400,00		5.690,00	
II. Sonstige Rückstellungen	10.340,00	66.740,00	7.500,00	13.190,00
C. Verbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten gegenüber				
I. Kreditinstituten	604.853,18		608.738,24	
II. Sonstige Verbindlichkeiten	19.486,17	624.339,35	8.829,08	617.567,32
	2.227.866,74		2.090.087,09	

Hochspeyer, 10. Juni 2010

Volkman Vermögens Verwaltungs AG

VOLKMANN VERMÖGENS VERWALTUNGS AG, Hochspeyer

Gewinn- und Verlust-Rechnung für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2009 in EUR

ERTRÄGE	31.12.2009		31.12.2008	
Verkaufserlöse Wertpapiere	816.827,00		1.099.213,00	
Abzüglich Anschaffungskosten	533.057,21	283.769,79	906.502,00	192.711,00
Verkaufserlöse Waren	24.794,24		20.775,28	
Abzüglich Anschaffungskosten	9.270,27	15.523,97	10.474,00	10.301,28
Erträge aus Dividendenzahlungen	9.862,36		16.157,48	
Mieterträge	30.670,00		30.940,00	
Zinserträge	56,67		1.017,68	
Außerordentliche Erträge	0,00		4.769,02	
Summe Erträge	339.882,79		255.896,46	
<hr/>				
AUFWÄNDUNGEN				
Abschreibungen auf Sachanlagen	12.279,97		12.072,51	
Abschreibungen auf Wertpapiere	18.721,00		553.025,90	
Verluste aus Wertpapierverkäufen	49.288,00		127.966,00	
Gebäudeaufwendungen	8.194,45		72.578,13	
Personalaufwand	13.361,11		23.789,67	
Zuführung zur Pensionsrückstellung	50.710,00		2.940,00	
Beratungskosten	6.546,13		4.556,78	
Raumkosten	5.965,12		6.298,12	
Büromaterial	10.801,45		12.708,93	
Werbekosten	227,62		2.403,95	
Telefongebühren/Porto	4.015,21		4.230,89	
Reise- u. Bewirtungskosten	8.894,98		17.457,57	
Versicherungen	1.597,76		618,82	
Kfz-Kosten	11.724,99		11.800,10	
Nebenkosten des Geldverkehrs	2.837,58		4.898,41	
Gerichts- u. Notargebühren	0,00		962,92	
Zinsaufwendungen	41.146,02		31.525,70	
Nicht abzugsfähige Vorsteuer	139,48		11.563,38	
Gebühren und Beiträge	592,73		760,90	
Aufsichtsratsvergütungen	9.840,00		7.500,00	
Spenden	30,00		40,00	
Sonstige Aufwendungen	4.988,99		21.614,99	
Summe Aufwendungen	261.902,59		931.313,67	
<hr/>				
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	77.980,20		-675.417,21	

Gezeichnetes Kapital

31.12.2009

Das Grundkapital gliedert sich wie folgt:

	Wertpapier-Kennnummer	Anzahl der Aktien	Nennwert je Stück in EURO	Anteil am Grundkapital in EURO
Inhaber-Stamm-Aktien	512.110	700.000	1	700.000
Inhaber-Vorzugs-Aktien	747.237	300.000	1	300.000

Grundkapital: 1.000.000 EUR

Entwicklung des Grundkapitals:

Gezeichnetes Kapital	2009	2008	2007	2006	2005	2004
- Inhaber-Stamm-Aktien	700.000	700.000	600.000	600.000	520.710	520.710
- Inhaber-Vorzugs-Aktien	300.000	300.000	300.000	300.000	66.400	14.700
Summe	1.000.000	1.000.000	900.000	900.000	587.110	535.410

Entwicklung des Anlagevermögens 2009

Sachanlagevermögen

Gegenstand	Anschaffungs- Kosten	Stand 31.12.08	Zugänge	Abgänge	Abschreibung		Stand 31.12.09
	EUR	EUR	EUR	EUR	%	EUR	EUR
Grund und Boden							
Kaiserslautern, Benzinoring 73	27.039,72	27.039,72	0,00	0,00	-	-	27.039,72
Kaiserslautern, Fruchthallstrasse 3	70.620,00	70.620,00	0,00	0,00	-	-	70.620,00
Gebäude							
Kaiserslautern, Benzinoring 73	160.018,20	135.751,00	0,00	0,00	2,00	3.200,00	132.551,00
Kaiserslautern, Fruchthallstrasse 3	276.309,72	244.648,00	0,00	0,00	2,50	6.908,00	237.740,00
Ablöse drei Stellplätze Kaiserslautern, Fruchthallstrasse 3	39.678,00	32.817,20	0,00	0,00	2,50	991,95	31.825,25
Betriebs-und Geschäftsausstattung							
Büromöbel	2.678,19	1.921,00	0,00	0,00	20,00	536,00	1.385,00
Bito-Lagerregal	901,95	841,85	0,00	0,00	20,00	180,85	661,00
GWG	2.315,85	0,00	2.315,85	0,00	20,00	463,17	1.852,68
Summe	579.561,63	513.638,77	2.315,85	0,00		12.279,97	503.674,65

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 wurde auf der Grundlage der Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften des Aktiengesetzes aufgestellt. Ergänzend zu diesen Vorschriften waren die Regelungen des Handelsgesetzbuches zu beachten.

Im Einzelnen waren dies folgende Grundsätze und Methoden:

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit den Nennwerten angesetzt. Eine Pauschalwertberichtigung für Ausfallrisiko wurde nicht berücksichtigt.

Wertpapiere sind grundsätzlich mit den Anschaffungskosten bewertet worden. Bei Wertpapieren, bei denen der Kurswert unter die Anschaffungskosten gefallen war, wurde eine Abschreibung auf den niedrigeren Teilwert vorgenommen.

Die Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Für die Gewinn- und Verlust-Rechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Erläuterungen zur Bilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung

AKTIVA

Umlaufvermögen

Bei den ausgewiesenen Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 78.204 EUR handelt es sich um von uns gegebene Darlehen.

Bei den Wertpapieren in Höhe von 1.168.751 EUR handelt es sich um gängige Aktien, die nach dem Niederstwert-Prinzip bewertet wurden.

Bei der Position Waren in Höhe von 442.745 EUR handelt es sich um unsere Engagements in Gold- und Silbermünzen, Seltenmetalle, vorwiegend asiatische Antiquitäten und historische Wertpapiere, die zum Einkaufspreis bilanziert wurden.

Bei den flüssigen Mittel in Höhe von 14.492 EUR handelt es sich um den Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten.

PASSIVA

Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2009 insgesamt 1.000.000 EUR und ist eingeteilt in 700.000 Stück Inhaber-Stamm-Aktien und 300.000 Stück Inhaber-Vorzugs-Aktien, jeweils mit einem Nennwert von 1,00 EUR pro Aktie. Die Rücklagen belaufen sich insgesamt auf 915.101 EUR, der Verlustvortrag aus 2008 auf 455.486 EUR und der Jahresüberschuss 2009 auf 77.980 EUR. Der Bilanzverlust beträgt demnach 377.506 EUR. Nach Abzug von 807 EUR für eigene Aktien ergibt sich ein Eigenkapital von 1.536.787 EUR und damit ein gegenüber dem Vorjahr erhöhter Buchwert von rund 1,54 EUR pro Aktie. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf 69%.

Verbindlichkeiten

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 604.583 EUR handelt es sich um einen Lombardkredit unserer Hausbank, sowie um zwei Grundschuldkredite mit einer Rest-Laufzeit von 2 Jahren.

Sonstige Angaben

Aufsichtsrat und Vorstand

Die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sind auf der ersten Seite des Geschäftsberichtes genannt.

Der Vorstand erhielt eine Vergütung in Höhe von 13.500 EUR, der Aufsichtsrat eine satzungsgemäße Vergütung.

Prüfungspflicht

Die Volkmann Vermögens Verwaltungs Aktiengesellschaft ist eine kleine Kapitalgesellschaft im Sinne des §267(1) HGB und unterliegt somit nicht der Prüfungspflicht.

Hochspeyer, 10. Juni 2010

Der Vorstand der AG
gez. Hans-Eberhard Volkmann

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung des Vorstandes anhand schriftlicher und mündlicher Berichterstattung laufend überwacht und sich in den Sitzungen über den Geschäftsverlauf und die Lage des Unternehmens unterrichtet.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht geprüft, ohne dass nach dem abschließenden Ergebnis dieser Prüfungen Einwendungen zu erheben waren.

Der Aufsichtsrat hat deshalb den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt, der damit gemäß §172 AktG festgestellt ist.

Hochspeyer, 15. Juni 2010

Der Aufsichtsrat
gez. Helga Volkmann
Vorsitzende

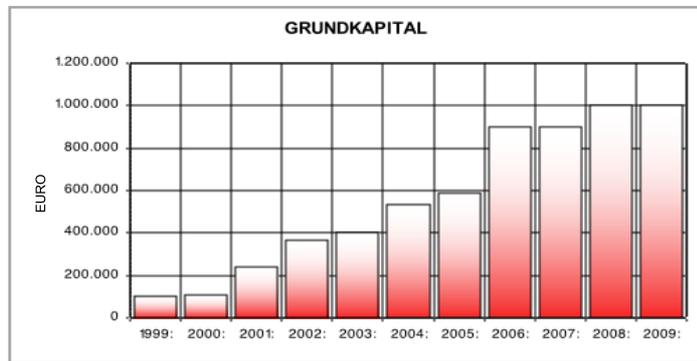
Finanzdaten im Überblick

Bilanzdaten	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Anlagevermögen	523.675	533.639	544.433	576.427	523.150	538.014
Umlaufvermögen	1.704.192	1.556.448	1.977.996	1.718.681	794.506	410.030
Eigenkapital	1.536.787	1.459.330	2.012.343	1.776.998	911.083	464.165
Rückstellungen	66.740	13.190	17.690	0	0	0
Verbindlichkeiten	624.340	617.567	492.396	518.109	406.573	483.909
Bilanzsumme	2.227.867	2.090.087	2.522.429	2.295.108	1.317.656	948.074
Eigenkapitalquote	69%	70%	80%	77%	69%	49%
Buchwert je Aktie	1,54 €	1,46 €	2,24 €	1,97 €	1,55 €	0,87 €
Gewinn- und Verlust-Rechnung	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Gewinne aus Aktienverkäufen	283.770	192.711	671.438	836.082	614.364	45.918
Mieterträge	30.670	30.940	29.280	29.725	33.279	34.760
Dividendenerträge	9.862	16.157	39.665	20.663	0	0
Gewinne aus Warenverkäufen	15.524	10.301	12.276	9.916	0	0
Sonstige Erträge	57	5.787	3.737	31.957	8.444	1.899
Summe Erträge	339.883	255.896	756.396	928.344	656.088	82.577
Abschreibungen auf Sachanlagen	12.280	12.073	19.088	13.881	14.893	19.079
Abschreibungen auf Wertpapiere	18.721	553.026	230.680	230.348	7.232	55.427
Verluste aus Wertpapierverkäufen	49.288	127.966	55.393	23.533		
Gebäudeaufwendungen	8.194	72.578	30.944	2.604	17.092	11.108
Beratungskosten	6.546	4.557	6.045	16.823	78.928	975
Nebenkosten des Geldverkehrs	2.838	4.898	4.999	20.994	6.978	10.707
Zinsaufwendungen	41.146	31.526	36.400	35.150	40.623	19.815
Sonstige Aufwendungen	122.890	124.689	124.814	66.269	67.020	41.351
Summe Aufwendungen	261.903	931.313	508.363	409.602	232.766	158.462
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	77.980	-675.417	248.033	518.742	423.321	-75.885
Bilanz-Gewinn/-Verlust	-377.506	-455.486	319.930	471.897	-46.844	-470.165
Einstellung in Gewinnrücklage	Vorschlag: 0	0	100.000	400.000	0	0
Gewinn-/Verlust-Vortrag	Vorschlag: -377.506	-455.487	219.930	71.897	-46.844	-470.165

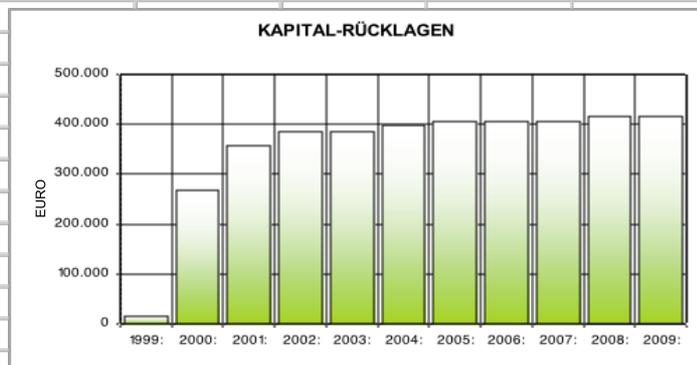
Entwicklung ausgewählter Positionen auf einen Blick: 1999-2009

- I -

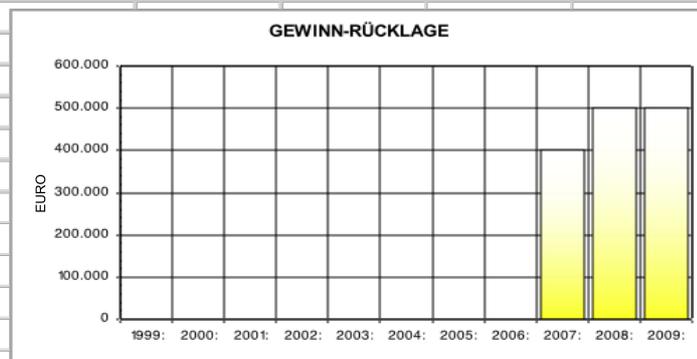
Jahr	Euro
1999:	100.000
2000:	110.540
2001:	238.190
2002:	368.800
2003:	399.100
2004:	535.410
2005:	587.110
2006:	900.000
2007:	900.000
2008:	1.000.000
2009:	1.000.000



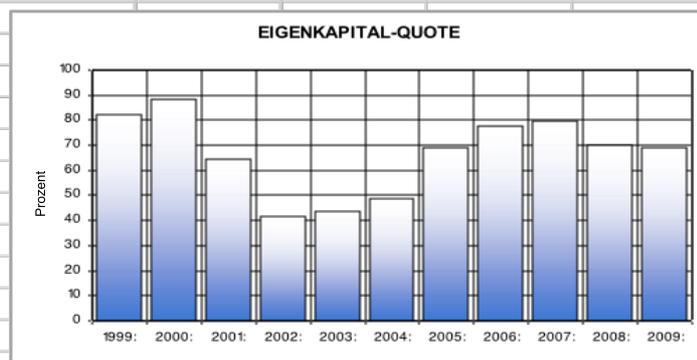
Jahr	Euro
1999:	15.000
2000:	267.960
2001:	355.890
2002:	385.290
2003:	385.290
2004:	398.921
2005:	405.101
2006:	405.101
2007:	405.101
2008:	415.101
2009:	415.101



Jahr	Euro
1999:	0
2000:	0
2001:	0
2002:	0
2003:	0
2004:	0
2005:	0
2006:	0
2007:	400.000
2008:	500.000
2009:	500.000



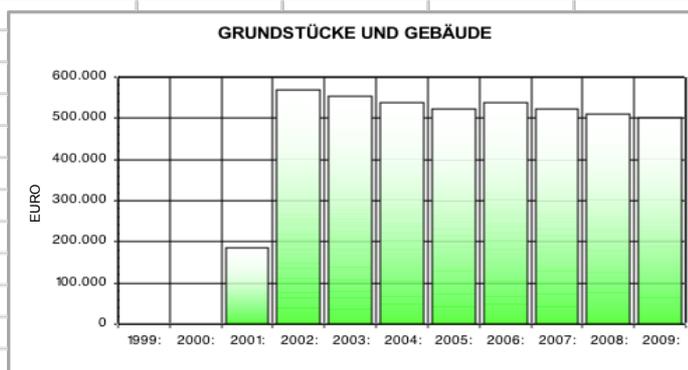
Jahr	Prozent
1999:	82
2000:	88
2001:	64
2002:	42
2003:	44
2004:	49
2005:	69
2006:	77
2007:	80
2008:	70
2009:	69



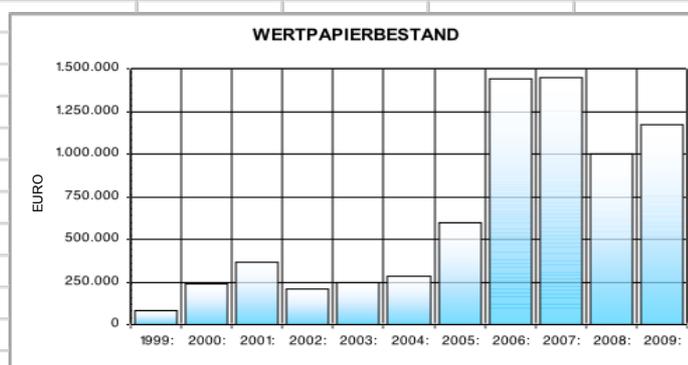
Entwicklung ausgewählter Positionen auf einen Blick: 1999-2009

- II -

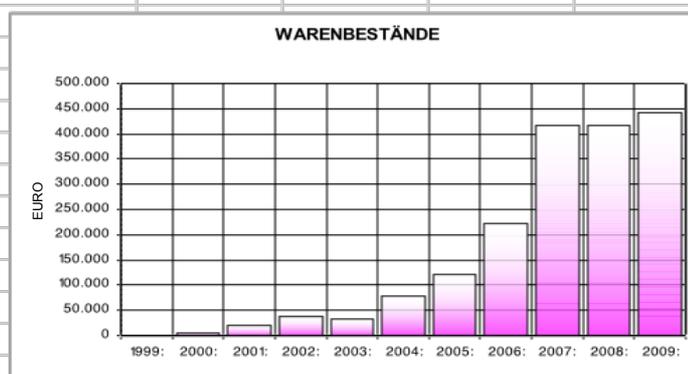
Jahr	Euro
1999:	0
2000:	0
2001:	185.157
2002:	567.827
2003:	552.936
2004:	538.044
2005:	523.150
2006:	537.196
2007:	521.976
2008:	510.876
2009:	499.776



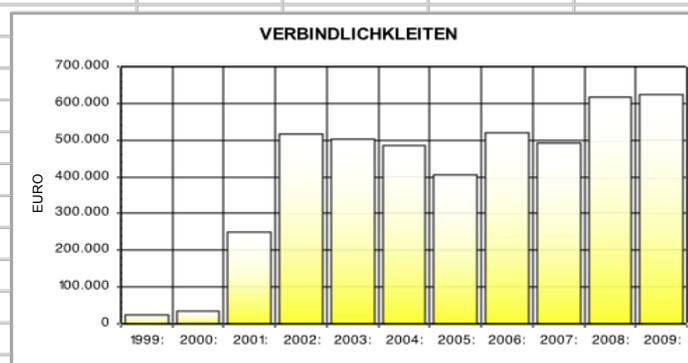
Jahr	Euro
1999:	81.671
2000:	235.982
2001:	368.888
2002:	205.272
2003:	244.145
2004:	280.089
2005:	597.234
2006:	1.437.358
2007:	1.447.443
2008:	1.000.460
2009:	1.168.751



Jahr	Euro
1999:	0
2000:	3.960
2001:	19.648
2002:	37.170
2003:	31.680
2004:	78.632
2005:	121.538
2006:	222.706
2007:	417.205
2008:	416.882
2009:	442.745



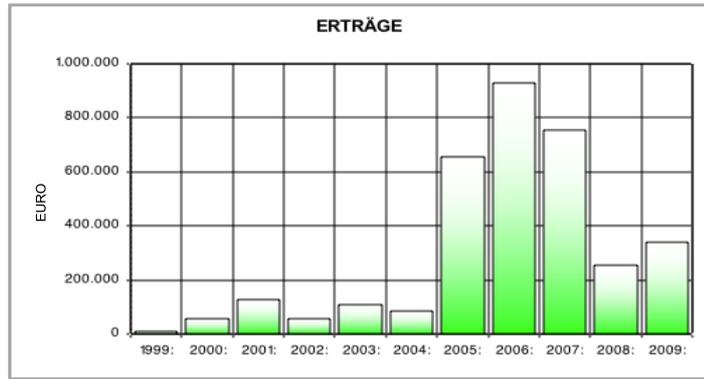
Jahr	Euro
1999:	23.582
2000:	35.221
2001:	248.789
2002:	517.699
2003:	501.425
2004:	483.909
2005:	406.573
2006:	518.109
2007:	492.396
2008:	617.567
2009:	624.339



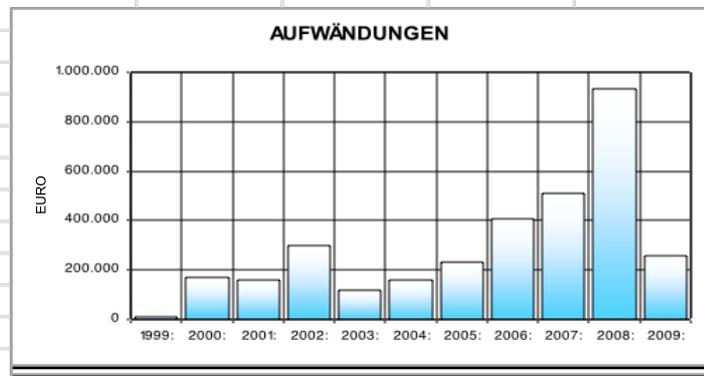
Entwicklung ausgewählter Positionen auf einen Blick: 1999-2009

- III -

Jahr	Euro
1999:	10.066
2000:	58.380
2001:	127.616
2002:	58.735
2003:	107.610
2004:	82.577
2005:	656.088
2006:	928.344
2007:	756.396
2008:	255.896
2009:	339.883



Jahr	Euro
1999:	12.716
2000:	168.251
2001:	158.845
2002:	297.143
2003:	119.733
2004:	158.462
2005:	232.766
2006:	409.602
2007:	508.362
2008:	931.314
2009:	261.903



Volkman Vermögens Verwaltungs AG

67691 Hochspeyer

Mehlweiherkopf 12

Telefon: 06305/4035 oder 5466

Mobilfon: 0173-306 3336

Telefax: 06305/5697

Büro: 67655 Kaiserslautern

Fruchthallstr. 5

Telefon: 0631/4149475

Telefax: 0631/4149483

eMail: volkman@vvv-ag.de

Internet-Präsenz: www.vvv-ag.de

Der Dollar hat ausgedient

Chinesen und Araber misstrauen der westlichen Währung, setzen auf Gold – und treiben den Preis

Von Simone Boehringer

München – Von den Chinesen und Russen hatte kaum jemand etwas anderes erwartet. Bei den Indern war die Finanzbranche bereits erstaunt, als diese im November vergangenen Jahres verkündeten, 200 Tonnen Gold vom Internationalen Währungsfonds gekauft zu haben. Das Land schloss so zu den zehn größten Goldhaltern der Welt auf. Und jetzt auch noch Saudi-Arabien, der Golfstaat, der doch schon viel Geld mit dem anderen begehrten Rohstoff verdient, dem Öl. Doppelt so groß wie bislang angenommen sollen die Goldreserven der saudischen Zentralbank Samas sein, berichtete vergangene Woche überraschend der World Gold Council, die Interessenvertretung der Goldminenindustrie.

China, Indien, Saudi-Arabien – alle Fälle haben eines gemeinsam: Die Kufer berichteten immer erst, nachdem sie in das Edelmetall investiert hatten. „Die Kufer wollen sich den Preis nicht kaputtmachen, deshalb berichten sie erst hinterher“, sagt Jochen Hitzfeld, der seit mehr als 15 Jahren für die Hypo-Vereinsbank die Edelmetallmarkte beobachtet. Allerdings hält er den Zeitpunkt, zu dem der Golfstaat seine höheren Reserven bekanntgibt, nicht für zufällig: „Samas wollte ein Zeichen setzen für andere Golfstaaten, ein Zeichen pro Gold und ein Zeichen für die Abkehr vom Dollar.“

Die Golfstaaten gehören neben China und Japan zu den größten Abnehmern amerikanischer Staatsanleihen, mit deren Hilfe die USA so lange über ihre Verhältnisse leben konnten. Die Chinesen hatten schon seit längerem angekündigt, ihre fast zweieinhalb Milliarden Dollar schweren Devisenreserven weiter zu streuen. Im April 2009 machte die chinesische Zentralbank überraschend publik, dass sie ihre Goldvorrate seit 2003 auf mehr als 1000 Tonnen aufgestockt habe. Damit rückte das Land zu den sechs größten Goldhaltern der Welt auf. Zudem propagiert Peking seit einigen Monaten auch den Münz- und Barrenkauf für Privatleute. Und die staatliche Investmentgesellschaft CIC erwarb im Februar Anteile über mehr als 150 Millionen Dollar beim weltgrößten privaten Goldfonds SPDR Gold Trust, der mit etwa 1300 Tonnen Gold inzwischen sogar mehr Edelmetall für seine Investoren verwahrt als die chinesische Zentralbank.

Solange die Krise anhält, rechnen Experten noch mit weiteren verdeckten Goldkaufen von Wahrungshutern, die erst spät oder gar nicht veröffentlicht werden. „Das Vorgehen Saudi-Arabiens am Goldmarkt hatte frappierende Ähnlichkeit mit dem Chinas“, sagt Thorsten Proettel, Edelmetall-Analyst bei der Landesbank Baden-Württemberg. „Beide Fälle belegen die wachsende Skepsis der aufstrebenden Märkte gegenüber den westlichen Währungen“, so Proettel. Sowohl in den Golfstaaten als auch in Asien gibt es Gedankenspiele, eine regionale Wahrungunion oder gar eine neue roh-



stoffgedeckte Weltwährung zu schaffen. Gold könnte dabei neben anderen Edelmetallen und Rohstoffen eine wichtige Rolle spielen, findet der chinesische Zentralbankprasident Zhou Xiaochuan.

Den Weckruf der Chinesen haben auch andere Länder wie Russland und Indien verstanden. Beide halten bislang nur einen geringen Teil ihrer Fremdwährungsreserven in Gold. Moskau aber stockt seine Goldreserven schon seit zwei Jahren stetig auf. Im jüngsten Quartal war die russische Notenbank mit Käufen von 27 Tonnen Gold führend. Die Inder hatten die Liste neun Monate zuvor angeführt – mit dem Kauf eines Teils der

Barren des Internationalen Währungsfonds (IWF). Sie sind auch jetzt wieder im Gespräch für noch ausstehende 150 Tonnen, die der IWF veraufern will.

Die meisten Währungshüter halten ihre Goldbestände beisammen. Abkommen zum dosierten Verkauf des Edelmetalls sind nach Meinung vieler Experten längst überholt. Nach dem erst vor Jahresfrist verlängerten Goldabkommen europäischer Notenbanken etwa dürfen diese höchstens 400 Tonnen Gold pro Jahr auf den Markt werfen. Doch davon haben sie sich weit entfernt – und sind so selbst zu einem der wichtigsten Preistreiber geworden.

Quelle: Süddeutsche Zeitung Nr. 145 vom 28. Juni 2010

China änderte die Zusammensetzung seiner Währungsreserven. So kaufte China die inländische Produktion von 454 t Gold in aller Heimlichkeit auf und steigerte seine gesamten Goldbestände auf 1.054 t. Dies entspricht lediglich etwa 1,6% der gesamten Währungsreserven und deutet weiteres Nachfragepotential an. Darüber hinaus wird die einheimische Goldproduktion von wöchentlich mehr als 3 t Gold von der chinesischen Notenbank aufgenommen.

China verdoppelte heimlich ...



... seine offiziellen Goldreserven!

November 2009

Währungshüter entecken ihre Liebe zum Gold

Angst um den Dollar: Nun sichern sich auch Notenbanken mit Edelmetall ab
- Deutschland hat zweithöchste Reserven -

Von Daniel Eckert
und Holger Zschäpitz

BERLIN - Wer hat Angst vor der Notenbank? Gold-Anleger sicher nicht mehr. Bisher galt es als eine der größten Gefahren für den Edelmetall-Preis, dass die Währungshüter Millionen von Unzen auf den Markt werfen könnten. Federal Reserve, Bundesbank und andere Notenbanken gehören zu den größten Haltern der Krisenwährung und waren in der Vergangenheit häufig daran interessiert, die Notierungen zu drücken.

Doch nun wechseln die Institutionen mehr und mehr auf die Käuferseite und verteuern Gold damit. Diese Woche ist der Unzenpreis auf ein neues Rekordhoch von knapp 1100 Dollar gestiegen. Zuvor hatte die Reserve Bank of India angekündigt, für knapp sieben Mrd. Dollar rund 200 Tonnen (6,4 Mio. Unzen) des gelben Metalls direkt vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zu erwerben. „Die überraschende Nachricht über die Gold-Transaktion der indischen Zentralbank hat gezeigt, dass das Damokles-Schwert groß angelegter Verkäufe stumpf ist“, sagt Erwin Grandinger, Politischer Analyst bei der EPM Group in Berlin. Hätte der IWF das gelbe Metall wie ursprünglich erwartet über den Markt verkauft, hätte das zusätzliche Angebot die Notierungen unter Druck bringen können.

Doch die Entscheidung der Inder hat noch eine zweite Dimension: „Gerade in Asien glauben viele nicht mehr an den Dollar-Standard“, sagt Grandinger. Bisher seien die Währungsreserven überwiegend in US-Papieren gehalten worden, nun wür-

den gezielt alternative Formen der Wertaufbewahrung gesucht. „Das Gold profitiert insofern Nutznießer vom Vertrauensverlust in den Greenback.“

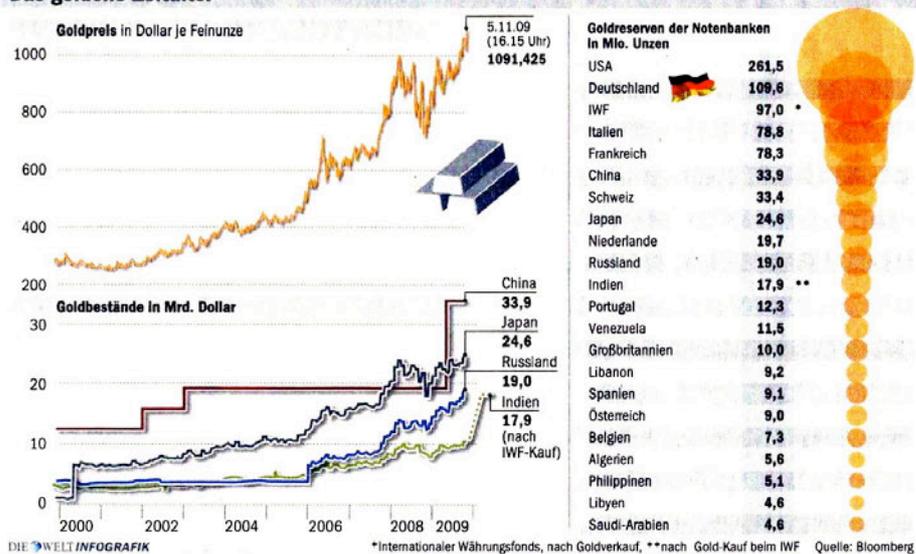
Indiens Währungshüter sind nicht die einzigen, die sich um die Stabilität der Weltwährung Dollar sorgen. Auch Chinesen, Russen und Japaner haben ihre Gold-Bestände in den vergangenen Jahren sukzessive aufgebaut. Dennoch haben die asiatischen Notenbanken weiter erhebliches Nachholpotenzial. Bei der Bundesbank sind die Gold-Reserven dreimal so hoch wie die Dollar-Bestände. In China hingegen macht Gold nicht einmal zwei Prozent der Währungsreserven aus.

Nicht nur für Zentralbanken, auch für private und institutionelle Investoren gewinnt die glänzende Alternative zunehmend an Attraktivität. „Der Finanzmarkt scheint ein Gold-Engagement nicht mehr nur als Kriseninvestment anzusehen, sondern vielmehr als Mittel der Diversifikation“, schreibt Gabor Vogel, Analyst bei der DZ Bank in einer Studie. Inzwischen hortet der größte Edelmetall-Indexfonds, der Gold SPDR, mit 1108 Tonnen (35,6 Millionen Unzen) mehr Edelmetall als die Schweizer Notenbank. „In den vergangenen 5000 Jahren hat sich Gold als Wertaufbewahrungsmittel bewährt, vor allem wenn Regierungen eine allzu laxen Finanzpolitik betrieben“, sagt Michael Avery, der als Hedgefonds-Manager über 20 Mrd. Dollar Investmentgelder verwaltet. Avery ist in seinen Fonds inzwischen zu rund 15 Prozent in dem gelben Metall investiert.

Der inzwischen 25-prozentige Anstieg des Goldpreises seit Jahresanfang ruft allerdings auch die Skeptiker auf den Plan. „Abgesehen von sehr speziellen Anwendungen in der Zahnmedizin, der Elektronik und der Schmuckindustrie hat Gold keinen echten Nutzen“, sagt Gottfried Heller, Vermögensverwalter bei der Fiduka Depotverwaltung in München. Viele Rohstoff-Analysten sehen das ähnlich. Sie argumentieren, dass der aktuelle Goldpreis weit über dem Gleichgewichtspreis liegt. So sieht Anne-Laure Tremblay von der BNP Paribas den fairen Wert lediglich bei 900 Dollar je Feinunze, rund 18 Prozent unter dem aktuellen Niveau.

Allerdings haben sich die Prognosen der Experten in der Vergangenheit häufig als zu vorsichtig erwiesen. Auch die extreme Geldpolitik der westlichen Notenbanken kommt der Edelmetall-Nachfrage zugute. Gold wirft keine laufenden Erträge ab, was aber in Zeiten von Nahe-Null-Zinsen weniger ins Gewicht fällt. „Gold kann bei geringen Realzinsen von deutlich unter drei Prozent die beste Wertentwicklung aufweisen“, hat DZ-Bank-Analyst Vogel herausgefunden. Der Realzins errechnet sich aus der Differenz zwischen Anleihenrendite und Inflationsrate. Momentan liegt er bei rund drei Prozent, könnte 2010 aber fallen, wenn die Inflation anzieht ohne dass die Renditen der Staatspapiere entsprechend mit nach oben gehen. Vogel hält 2010 einen Unzenpreis von 1250 Dollar für möglich. Grandinger rechnet mit weiterem Anziehen des Gold-Preises auf bis zu 1300 Dollar.

Das goldene Zeitalter



Quelle: Die Welt 06.11.2009

Großer Auftritt für das gelbe Metall

Jahrelang haben Währungshüter ihre Gold-Reserven reduziert
Jetzt kaufen Sie wieder - Unzenpreis springt auf Rekordhoch

- Die Welt, 24.11.2009 -

Von Daniel Eckert
und Holger Zschäpitz

BERLIN - Im Film „Goldfinger“ hat es der gleichnamige Bösewicht auf die Edelmetallreserven von Fort Knox abgesehen, die größten der Welt. Heute würde Goldfinger wohl diversifizieren und sich in seiner Gier auch über die privaten Goldschätze der Welt hermachen. Verglichen mit 1964, als der James-Bond-Klassiker in die Kinos kam, spielt das Metall für die Zentralbanken eine deutlich geringe Rolle. Das Gold in den Händen nichtstaatlicher Investoren wird dagegen immer mehr. Die Privaten sind es, die

„Die physische Goldnachfrage nach Barren und Münzen scheint ungebrochen“

Eugen Weinberg, Rohstoff-Analyst

seit Jahren wie verrückt Edelmetall kaufen und den Unzen-Preis auf immer neue Höhen treiben.

Zum Wochenbeginn stiegen die Gold-Notierungen an den Rohstoffmärkten auf einen Rekordstand von 1174 Dollar. Auch in Euro gerechnet kostet die Unze so viel wie noch nie - abgesehen von zwei Tagen während der Finanzpanik im Frühjahr. Längst lässt sich nicht mehr sagen, dass die Edelmetall-Hausse nur dem schwachen Greenback geschuldet ist. Zwar verteuerte sich Gold in Dollar seit Jahresanfang stärker, nämlich um 34 Prozent, doch auch der Anstieg in Euro kann sich mit 26 Prozent sehen lassen.

„Die physische Goldnachfrage nach Barren und Münzen scheint ungebrochen“, sagt Eugen Weinberg, Rohstoff-Analyst bei der Commerzbank. Die US-Münzprägestalt US Mint verkaufte in den ersten zehn Monaten des Jahres mit 1,07 Mio. Unzen doppelt so viele American-Eagle-Goldmünzen wie 2008. „Verglichen mit dem selben Zeitraum des Jahres 2007 hat sich die Nachfrage sogar verzehnfacht“, sagt Weinberg. Die britische Prägestalt hat die Auflagehöhen ihrer Goldmünzen zwischen Januar und September auf 100 Tausend Unzen vervierfacht. Die Münze Österreich, der größte Goldmünzenhändler der Welt, hat bis Ende des dritten Quartals sogar 1,9 Mio. Unzen Gold an Münzen und Barren verkauft - ein Plus von 23 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Nicht nur Goldmünzen und -barren, die sich ins Schließfach sperren oder im Garten vergraben lassen, sind gefragt. Auch Investmentprodukte, die mit physischem Gold hinterlegt sind, erfreuen sich immenser Beliebtheit. Der größte unter den Edelmetall-Fonds, der in Amerika notierte SPDR Gold Fund, besitzt inzwischen 117 Tonnen der natürlichen Währung, mehr als die Schweizerische Nationalbank.

Tatsächlich kann der „Spider“, wie der SPDR Gold Fund unter Anlegern auch genannt wird, inzwischen als der sechstgrößte Edelmetall-Halter der Welt gelten. Lediglich die USA, Deutschland, Italien, Frankreich sowie der Internationale Währungsfonds haben mehr Barren gebunkert.

Der jüngste Preisschub seit Anfang November am Edelmetallmarkt geht jedoch nicht auf die Kauflust der Privaten zurück, sondern auf das neu erwachte Interesse der Notenbanken. Zuerst überraschte die Reserve Bank of India mit der Mitteilung, 200 Tonnen Gold vom IWF übernehmen zu wollen, dann legte die Zentralbank des Inselstaats Mauritius nach. Zuletzt waren es die russischen Währungshüter, die

eine Aufstockung ihre Bestände bekannt gaben. „Erstmals seit 20 Jahren erhöhen die Notenbanken ihre Gold-Reserven wieder“, sagt Deutsche-Bank-Rohstoffanalyst Michael Lewis. Seit 1988 hatten sich die Institutionen sukzessive von insgesamt 6000 Tonnen getrennt, bis es weniger als 30 000 Tonnen waren. Doch nun weist der Pfeil wieder nach oben. Lewis sieht vorwiegend unter den asiatischen Zentralbanken potenzielle Käufer. „China, Japan, Taiwan, Indien, Singapur und Korea sind im Verhältnis zu ihren Gesamtreserven untergewichtet in Gold und übergewichtet in Dollar.“ In Zeiten, in denen die Stabilität der US-Devisen wegen der hohen Staatsdefizite zunehmend in Zweifel gerate, werde das zum Risiko. Gold biete sich als alternative Form der Wertaufbewahrung an. Auch Russen und Brasilianer müssen zusehen, ihre Dollar-Abhängigkeit zu verringern.

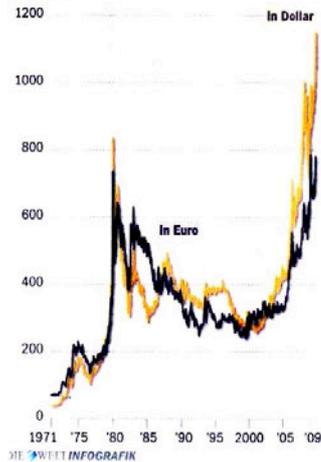
Doch nicht nur Asien und die Schwellenländer schwenken um. Selbst in Europa besinnen sich die Notenbanker zurück auf das edle Metall. Dabei gehörten Länder wie das Vereinigte Königreich, die Schweiz und Belgien in den vergangenen Jahren zu den größten Verkäufern auf dem Gold-Markt. Insbesondere Großbritannien muss sich vorwerfen lassen, den Staatsschatz um die Jahrtausendwende zum Niedrigpreis von rund 270 Dollar je Unze regelrecht verhöckert zu haben. Diese Zeiten sind vorbei.

„Seit einigen Wochen ist zu beobachten, dass die Zentralbanken des Euro-Systems zum ersten Mal seit acht Jahren nicht mehr als Verkäufer auftreten“, sagt Erwin Grandinger, Politischer Analyst bei der EPM Group in Berlin. Eine europäische Institution habe zuletzt sogar, wenngleich im kleinen Maßstab, physisches Gold gekauft.

Fehlt nur noch, dass Gordon Brown die Bank of England anweist, Gold zurückzukaufen.

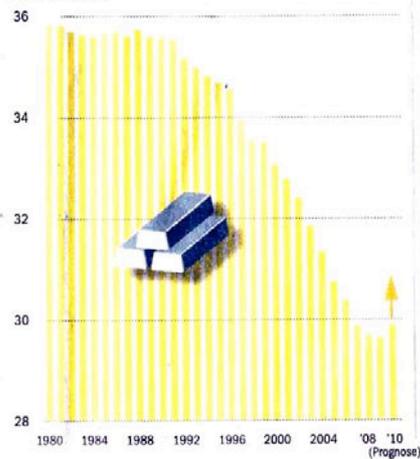
Trendwende beim Metall der Könige

Goldpreis in Dollar und in Euro je Feinunze



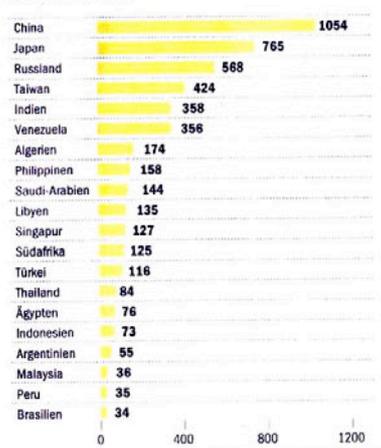
Goldbestände gehen nicht mehr zurück

In Tausend Tonnen



Diese Zentralbanken sind im Gold untergewichtet

Goldreserven in Tonnen



Gold steigt auf 3.000 Dollar

"Die Rettungsaktion Griechenlands wird voraussichtlich kollabieren." sagt Charles Goodhart, ein früheres Zentralbankmitglied der Bank of England. Und er hat recht. Das wäre der Anfang vom Ende. Warten Sie nicht länger mit geeigneten Maßnahmen. Denn ...

Portugal, Spanien, Italien und Irland spähen schon auf mögliche Unterstützungen. Der europäische Schuldenrausch reißt alles in die Tiefe. 95% der Anleger werden Ihr ganzes Geld verlieren. Gehören Sie zu den Gewinnern. Handeln Sie jetzt.

Gold rettet Ihr Vermögen und bringt Ihnen unglaubliche Gewinne

Um nicht von den Folgen der weltweiten Schuldenwelle vernichtet zu werden, sollten Sie Edelmetalle wie Gold und Silber, aber auch Goldaktien als Anlageklasse stärker berücksichtigen. Nach wie vor ist Gold deutlich unterrepräsentiert in den Depots. Und schon jetzt sind die Lager leergefegt. Was glauben Sie wohin das führt?



Schon in den letzten 5 Jahren hat sich der Goldpreis verdreifacht. Und jetzt haben wir die größte europäische Finanzkrise aller Zeiten vor uns. Wenn die Entwicklung des Goldpreises nur im bisherigen Tempo voranschreitet, steht dieser bei 3.600 US-Dollar. Und Sie als Anleger können unmittelbar davon profitieren.

Währungs-Flimmern lässt Goldpreis steigen

Euro und Dollar im absurden Wettlauf um die schnellste Abwertung

Edelmetall als Absicherung gegen den Kollaps wird immer populärer

Von Daniel Eckert
und Holger Zschäpitz

BERLIN – Gold ist gekommen, um zu bleiben. Wer die Edelmetall-Rallye einst für eine kurzlebige Modeerscheinung hielt, sieht sich Jahr für Jahr, Monat für Monat eines Besseren belehrt. Gold als Geldanlage ist längst mehr als ein Tick spleeniger Investoren, die sich mit Barren und Münzen im Keller auf die ökonomische Apokalypse vorbereitet wähen. Jenseits aller Kurzfrist-Wirren der Rohstoffmärkte lässt sich Gold aus der Anlagewelt nicht mehr wegdenken.

„Gold übernimmt in immer mehr Portfolios die Funktion einer Versicherung“, sagt Bart Melek, Stratege bei BMO Capital Markets. Selbst Investoren, die früher alles andere als positiv zu Gold eingestellt waren,

■ „Spekulationen, dass die Fed und die US-Regierung Verzweiflungstaten begehen, kommen dem Edelmetall zugute“

James Steel, Stratege bei HSBC

können sich jetzt für diese traditionelle Form der Geldanlage erwärmen. So zum Beispiel die Investmentlegende Barton Biggs vom Vermögensverwalter Traxis Partners. Jüngst empfahl er seinen Kunden, einen gewissen Anteil ihres Vermögens in Edelmetall umzuschichten. Die Logik dahinter: Gold fungiert ähnlich wie eine Kaskoversicherung. Jeder hofft, den Unfall zu vermeiden, aber wenn der Schaden eintritt, will man abgesichert sein.

Der Goldpreis hat dieses Jahr bereits um gut zwölf Prozent zugelegt. In Euro gerechnet betrug das Plus sogar rund 26 Prozent. Setzt sich der Trend fort, wird sich das Edelmetall 2010 das zehnte Jahr in Folge verteuert haben. Gold hat damit alle anderen Anlageklassen wie Aktien oder Anleihen deutlich geschlagen. Am 21. Juni erreichte der Unzenpreis mit 1265,30 Dollar ein Allzeithoch. Eine Feinunze entspricht 31,1 Gramm. Aktuell notiert das Metall rund drei Prozent unter seiner Bestmarke.

Gold steigt und steigt, doch die Gründe für den Anstieg sind immer wieder neue. Vergangenes Jahr war es die krisengeschüttelte US-Wirtschaft, die zu einem Anstieg des Goldpreises führte. Anleger sicherten sich mit dem Edelmetall gegen einen Kollaps des Dollar ab. In der ersten Hälfte 2010 war es dann das Euro-Debakel, das die Notierungen in noch lichtere Höhen steigen ließ.

Selbst als beide Krisen dies- und jenseits des Atlantiks im Juli zwischenzeitlich aus dem Bewusstsein der Kapitalmarktakteure schwanden, korrigierte der Preis nur wenig: Um lediglich 7,6 Prozent gab der Unzenpreis nach. Nach dem vorherigen starken Anstieg war das ein Klacks.

Die jüngste Stärke des Goldpreises hängt nun wieder mit einem Dollar-Flimmern zusammen. „Spekulationen, dass die amerikanische Notenbank und die US-Regierung Verzweiflungstaten begehen werden wie ein neues Konjunkturpaket oder den direkten Aufkauf von Staatsanleihen, kommen dem Edelmetall zugute“, sagt James Steel, Stratege bei der britischen Großbank HSBC. Allein in dieser Woche haben institutionelle und private Anleger Gold im Volumen von rund 13 Tonnen gekauft. Der größte spezialisierte Fonds, der SPDR Gold Fund, hortet mittlerweile rund 1300 Tonnen und damit mehr als die Schweiz oder China.

Die Aussichten für den Dollar sind auch weiter mau: Am Donnerstag fiel die amerikanische Währung unter die psychologisch wichtige

Schwelle von 85 Yen je Dollar. Das liegt nahe an einem 15-Jahres-Tief. Obwohl die japanische Wirtschaft seit nunmehr zwei Dekaden dahin-

siecht, wird das japanische Geld im Vergleich zum Dollar als stabiler angesehen. Zwischen Euro und Dollar findet ein negativer Wettbewerb statt, nach dem Motto: Wer ist der Schwächste auf dem Planeten?

Am Donnerstag ließen schwache US-Arbeitsmarktdaten und Frühindikatoren den Dollar wackeln. Am Freitag war es dann der Euro, der sein Fett abbekam: Frankreich musste seine Wachstumsprognose zurücknehmen, und die Schuldenkrise in der Peripherie der Währungsunion flammte wieder auf. Ausfallversicherungen verteuerten sich. Um sich gegen einen Zahlungsausfall Italiens abzusichern, müssen Investoren inzwischen zwei Prozent auf den Nennwert des Bonds zahlen, bei irischen Papieren sind es drei Prozent.

„Gold profitiert von der gestiegenen Risikoscheu der Akteure“, sagt Eugen Weinberg, Rohstoff-Stratege bei der Commerzbank. Bei allen zwischenzeitlichen Schwankungen: Die Gold-Notierungen bewegen sich in sehr langen Zyklen, die stark von der weltpolitischen Großwetterlage mitbestimmt werden.

„Der Goldpreisanstieg der Siebziger- und Achtzigerjahre war nicht etwa auf Verschiebungen zwischen Angebot und Nachfrage zurückzuführen, sondern auf eine Vertrauenskrise ins Papiergeld und ein wirtschaftspolitisches Versagen in den Industrieländern“, sagt HSBC-Mann Steel. Erst die Ernennung Paul Volckers zum Chef der Federal Reserve wendete das Blatt. Der Neue repräsentierte ein klares Bekenntnis zur Geldwertstabilität. Zwischen 1971 und 1980 stieg der Unzenpreis von 42 auf 850 Dollar. Danach bröckelt er bis 1999 in Etappen auf 250 Dollar pro Unze ab.

EURO-GOLD-MÜNZEN



2001: ABSCHIED VON DER DM

12g Feingold – stgl.

435,00 EUR



2002: 100 EUR WÄHRUNGSEINHEIT

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2002: 200 EUR WÄHRUNGSEINHEIT

15,55g Feingold – stgl.

2.000,00 EUR



2003: 100 EUR - QUEDLINBURG

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2004: 100 EUR - BAMBERG

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2005: 100 EUR - FUßBALL-WM

15,55g Feilgold – stgl.

545,00 EUR



2006: 100 EUR - WEIMAR

15,55g Feingold – stgl.

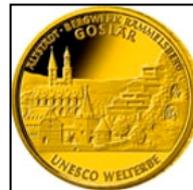
545,00 EUR



2007: 100 EUR - LÜBECK

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2008: 100 EUR - GOSLAR

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2009: 100 EUR - TRIER

15,55g Feingold – stgl.

545,00 EUR



2010: 100 EUR - WÜRZBURG

15,55g Feingold – stgl.

Tagespreis (nach Erscheinen)



FRANKREICH: AIRBUS 380 / EUROPA

Gold-Münze zu 10 EUR, Feingehalt 920/1000, Gewicht 8,45 g, Durchmesser 22 mm, **Auflage nur 1000**, proof finish, Ausgabe 2007

Preis: 650 EUR



FRANKREICH: AIRBUS 380 / EUROPA

Gold-Münze zu 50 EUR, Feingehalt 999/1000, Gewicht 31,105 g, Durchmesser 37 mm, **Auflage nur 500**, proof finish, Ausgabe 2007

Preis: 1.500 EUR

Beachten Sie: Alle Münzen sind MWST-frei, da noch gültig.

Solange Vorrat, können auf Wunsch bestimmte Prägestätten geliefert werden: Berlin (A), München (D), Stuttgart (F), Karlsruhe (G) und Hamburg (J).

Da die Auflagen sehr niedrig sind und der Goldpreis vermutlich weiterhin steigen wird, sind weitere Preissteigerung für Gold-Münzen vorprogrammiert.

Aufgrund der starken Schwankungen auf den Rohstoffmärkten und der steigenden Bezugspreise gelten die angegebenen Preise nur unter VORBEHALT.

Wichtige Stationen des Goldpreises seit 1920

